Die Regensburger Dom­spatzen

Schon Wochen vor Weihnachten ist in Regensburg ein musikalisches Weihnachtsgeschenk entstanden: Die Re­gensburger Domspatzen sangen vor Mikrofon und Ka­mera. Wenn das Schild „Aufnahme — bitte Ruhe" an den Kirchentüren hing, dann gingen die Regensburger fast auf Zehenspitzen weiter, denn sie wußten, ihre Domspatzen bereiten ein Fernseh- und Rundfunkpro­gramm für den Heiligen Abend vor, das vielen Men­schen Freude machen wird.

Die Knaben mit den hellen Stimmen sind an sich gar keine Konzertsänger. Sie bilden den Regensburger Domchor, und ihre wichtigste Aufgabe ist es, an jedem Sonntagmorgen im Dom bei der Messe zu singen. Den fröhlichen Namen Domspatzen führen sie schon seit langer Zeit, und niemand weiß heute, wer ihn eigent­lich erfunden hat.

Das Zuhause der jungen Sänger ist ihr modernes Mu­sikgymnasium in einer ruhigen Wohnstraße. Es ist ein humanistisches Gymnasium mit Internat. In einzigar­tiger Weise wird hier die Musikerziehung mit dem üblichen Stundenplan eines Gymnasiums verbunden. Jeder der rund 230 Gymnasiasten aus der ganzen Bundesrepublik spielt auch mindestens ein Instrument.

Die Singausbildung muß heute früher beginnen als in vergangenen Jahrzehnten, weil heute der Stimm­bruch oft schon bei Zwölfjährigen einsetzt. Deshalb wurde in der Nähe von Regensburg ein Internat für Domspätzchen der dritten und vierten Volksschulklasse gebaut, wo sie bereits in die Grundlagen des Singens und Musizierens eingeführt werden.

Es wird alles vermieden, was die kleinen Sänger zu Stars machen könnte. Die Schularbeit geht immer vor, und mit Rücksicht auf sie kann nur ein kleiner Teil der Einladungen zu Konzerten, die aus der ganzen Welt vorliegen, angenommen werden.

Peter Löpelt